den Topf mit der möglichsten Sorgfalt; man wird dann diese Schalen in eine sehr dichte und glänzende schwarze Kohle verwandelt finden. Diese Kohle zerstößt man in einem Mörser, im Großen auch wohl auf einer Stampfmühle, treibt sie nachher durch ein feines Sieb, und reibt sie auf einem Marmorsteine zur möglichsten Feinheit, welches, weil diese Kohle sehr leicht zerreiblich ist, nur wenig Arbeit erfordert. Während die geriebene Farbe noch naß ist, thut man sie in ein Gefäß, und gießt laues Wasser darauf, um die etwa erzeugten laugensalzigen Theile abzuspülen; auch rührt man die Farbe mit dem Wasser fleißig durch einander und läßt sie über Nacht so stehen. Das überstehende Wasser gießt man ab, und läßt die auf dem Boden liegende Farbe völlig trokken werden. — Für Maler und Kupferdrucker ist diese Farbe die beste und wohlfeilste.

Die Schalen der Pfirsiche, Haselnüsse und die Pflaumen- und Dattelkerne können gleichfalls hierzu angewendet werden. Ein kleiner Zusatz von Indig oder sehr reinem Berlinerblau wird zur Schönheit und Güte dieser Farbe noch ein ziemliches beitragen.

46.

Flüssige schwarze Farbe zum Leder.

Man nimmt ein Maaß Bier, ein Quentchen pulverisirtes Elfenbeinschwarz, etwas Kandiszucker, arabischen Gummi, und Jungfernwachs, von jedem 2 Quentchen, thut alles zusammen in einen Topf, läßt es bei gelindem Feuer etwa 6 Minuten fließen, und nachher kalt werden. — Diese Farbe macht das Leder sehr schwarz und glänzend.

47.

Malergold.

Man nimmt eine beliebige Anzahl geschlagener Goldblätter, oder kauft beim Goldschläger die wohlfeilern Ab-